



Die COVID-19-Krise und die Schweizer Institutionen der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung – erste sichtbare Folgen des Lockdowns

Zusammenfassender Bericht zur kibesuisse-Umfrage-1 zu den Folgen des COVID-19 Lockdowns auf die Institutionen der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung
kibesuisse, 8005 Zürich

Zürich, 7. Mai 2020

Inhalt

1.	Die COVID-19-Krise und die familienergänzenden Betreuungsinstitutionen	2
2.	Die kibesuisse COVID-19 Umfrage im April (Welle 1)	3
3.	Öffnung, (Teil-)Schliessung und Belegung	3
4.	Kündigungen	5
5.	Umgang mit den Elternbeiträgen	5
6.	Finanzielle Unterstützungen durch die Gemeinden	5
7.	Mittelfristige Einschätzung der finanziellen Mittel	7
8.	Personalsituation	7
9.	Zusammenfassung	8

1. Die COVID-19-Krise und die familien- und schulergänzenden Betreuungsinstitutionen

Mit dem Lockdown in der Schweiz am 16. März 2020 wurden durch den Bund zahlreiche Massnahmen für öffentliche und private Bereiche verordnet. Einschneidend war die Schliessung der obligatorischen Schulen. Hingegen wurde den Kantonen die Schliessung von Kindertagesstätten untersagt, es sei denn, sie sahen andere geeignete Betreuungsangebote vor. Die konkrete Umsetzung lag jedoch in der Kompetenz der Kantone respektive Gemeinden, entsprechend unterschiedlich fiel diese zum Zeitpunkt der Umfrage in den Kantonen und Gemeinden aus.

Kinderbetreuungsinstitutionen durften teilweise nur noch Notbetreuung und/oder Betreuung in Kleingruppen anbieten, verschiedene Kantone und Gemeinden appellierten an die Eltern, ihre Kinder nach Möglichkeit selbst zu betreuen und in anderen Kantonen wiederum waren die Einrichtungen uneingeschränkt geöffnet. Ungeklärt blieb, ob und wie die Betreuungsinstitutionen respektive die Eltern finanziell unterstützt werden, wenn die Institution notgeschlossen, teilgeschlossen oder auf die Betreuung «freiwillig» verzichtet wurde.

Einige Kantone und Gemeinden machten in der Zwischenzeit bereits erste Zusagen, die finanziellen Lücken ganz oder teilweise zu schliessen (Stand 4.5.2020). Andere blieben eine konkreten Stellungnahme weiterhin schuldig. Erste wirtschaftliche und sozialpolitische Folgen waren zum Zeitpunkt der Befragung bereits sichtbar. Einige der wirtschaftlichen Folgen für die Betreuungsinstitutionen werden im vorliegenden Bericht aufgezeigt.

2. Die kibesuisse COVID-19 Umfrage im April

Anfang April lancierte kibesuisse eine Umfrage an Mitglieder und Nicht-Mitglieder im Bereich der Kindertagesstätten (Kita), Tagesfamilienorganisationen (TFO) und der schulergänzenden Tagesstrukturen/Tagesschulen (SEB). Ziel war es, sich eine Übersicht über die betriebswirtschaftliche Lage der Kinderbetreuungsinstitutionen zu verschaffen.

Die Umfrage wurde in einem Mailing am 8. April 2020 versendet. Rücklaufzeitraum war vom 8. bis 15. April 2020. Total betrug die **Stichprobe 2100** Adressen von **Trägerschaften**¹ in der gesamten Schweiz. Der Rücklauf kann auf folgende Betreuungsformen aufgeschlüsselt werden:

- 764 Kindertagesstätten (Kitas)
- 124 Tagesfamilienorganisationen (TFO)
- 286 Schulergänzende Tagesstrukturen/Betreuungsinstitutionen (SEB)

Zu beachten ist, dass einige Trägerschaften mehrere Betreuungsformen anbieten.

Die Rücklaufquote, d.h. der Anteil an tatsächlich ausgefüllten Fragebogen, betrug 49 % (D: 50,5% / F: 60% / I: 40%), was einer sehr guten Rücklaufquote entspricht. Zur Sammlung der Daten wurde das Online-Umfrage Tool Survey Monkey (kostenpflichtige Version) verwendet. Insgesamt waren es 23 Fragen (19 Fragen zur aktuellen Lage, 4 Fragen zu statistischen Angaben).

3. Öffnung, (Teil-)Schliessung und Belegung

Öffnung oder Schliessung

Bei der Regulierung der Öffnung der Kinderbetreuungseinrichtungen war zum Zeitpunkt der Erhebung im April eine deutliche Kluft zwischen der Deutschschweiz und der Romandie und dem Tessin zu sehen.

Ein erster Blick auf alle Ergebnisse zeigte zunächst, dass über die Hälfte der Kinderbetreuungseinrichtungen uneingeschränkt offen waren. Diese Zahl gilt jedoch nur für die Deutschschweiz, wo ca. 60% der Institutionen uneingeschränkt geöffnet waren. Rund 40% der Institutionen in der Deutschschweiz hatte einen eingeschränkten Betrieb (Reduzierung der Öffnungszeiten oder Teilschliessung auf oder ohne Anordnung).

¹ Zum Vergleich der Stichprobe Kitas, TFO, SEB gibt es aktuell leider keine Zahlen vom Bundesamt für Statistik. Kibesuisse und Netzwerk Kinderbetreuung schätzten im Jahr 2015 die Gesamtzahl auf ca. 2'500 Betriebe/Organisationen schweizweit (Quelle: [Factsheet Kinderbetreuung in der Schweiz](#), Netzwerk Kinderbetreuung und kibesuisse, 2015). Rein von der quantitativen Anzahl her kann man aber sagen, dass die 2'100 angeschriebenen Adressen durchaus repräsentativ für die Kinderbetreuungsinstitutionen in der Schweiz sind.

In den anderen Sprachregionen, stellte sich die Situation genau umgekehrt dar. Im Tessin und in der Romandie waren sehr wenige Einrichtungen komplett geöffnet (jeweils unter 10% in der Romandie und im Tessin). Im Gegensatz dazu stand die angeordnete Notbetreuung. Mehr als die Hälfte musste ihre Institution zum Teil schliessen und Notbetreuung anbieten (ca. 55% Romandie, ca. 65% Tessin).

Zwei weitere interessante Ergebnisse auf die drei Sprachregionen differenziert, waren zum einen die komplette Schliessung sowie die Kürzung der Öffnungszeiten bei den befragten Institutionen. Eine angeordnete komplette Schliessung wurde lediglich in Westschweizer Kantonen ausgerufen (knapp über 20%, dagegen nur unter 10% in der Deutschschweiz, 0% im Tessin). Knapp ein Drittel der Betreuungseinrichtungen im Tessin waren mit verkürzten Öffnungszeiten offen (knapp 30%), über die Hälfte hatte teilgeöffnet und stellte eine Notbetreuung bereit (67%).

Abnehmende Nachfrage nach dem Lockdown

Nahezu alle Kitas und TFO verzeichneten einen Rückgang der Nachfrage (94% der Kitas, 83% der TFO). Dagegen gab es lediglich bei 4% der Kitas resp. 5% der TFOs eine steigende Nachfrage. Grundsätzlich wurden daher seit Ausrufung des Lockdowns deutlich weniger Kinder in den Kitas und TFOs betreut. Aufgrund dieser markanten Abnahme der Nachfrage und Belegung der Plätze ist von einem immensen Einbruch der Einnahmen auszugehen, sofern die Eltern ihre Beträge nicht weiter bezahlen mussten und die öffentliche Hand die Kosten nicht übernommen hat.

	Kitas	TFO
Steigende Nachfrage	4%	5%
Gleichbleibende Nachfrage	2%	12%
Abnehmende Nachfrage	94%	83%

Tab. 1 Nachfrage Kitas/TFO (Stand Mitte April 2020)

4. Kündigungen

Auch bei Kündigungen oder Vertragsänderungen gab es einen grossen Unterschied zwischen der Romandie und der Deutschschweiz sowie einen leichten Unterschied zwischen Romandie und Tessin (siehe Tabelle 2). Rund die Hälfte der Deutschschweizer Kinderbetreuungsinstitutionen vermeldete zum Zeitpunkt der Umfrage keine Vertragsänderungen. Beinahe die Hälfte war jedoch von mindestens einer oder mehr Kündigung/en betroffen. In der Romandie wurden dagegen durchschnittlich weniger Betreuungsverträge gekündigt (12%). Im Tessin war ein Viertel der Betreuungsinstitutionen von Kündigungen betroffen.

	Deutschschweiz	Romandie	Ticino
keine Kündigungen	51.9%	88%	75%
1-5 Kündigungen	40.4%	12%	10%
6-10 Kündigungen	5.1%	0%	10%
Mehr als 10 Kündigungen	2.6%	0%	5%

Tab. 2: Kündigungen in Kinderbetreuungsinstitutionen

5. Umgang mit Elternbeiträgen

Im Umgang mit den Elternbeiträgen ergab sich, ähnlich wie bei den Schliessungen/Öffnungen der Betreuungseinrichtungen, eine Kluft zwischen der Deutschschweiz und der französisch- und italienischsprachigen Regionen. Die Mehrheit der Deutschschweizer Einrichtungen stellte die Rechnungen an die Eltern (70%), auch wenn diese ihre Kinder daheim behalten hatten (ob freiwillig oder nicht). In der Romandie und dem Tessin gab es dagegen den umgekehrten Effekt. Die Mehrheit schickte den Familien keine Rechnungen (knapp über 80% Romandie, knapp 95% Tessin). Dieses Ergebnis deckt sich vermutlich mit der Tatsache, dass es in diesen Regionen (italienisch- und französischsprachige Schweiz) angeordnete Teilschliessung gab.

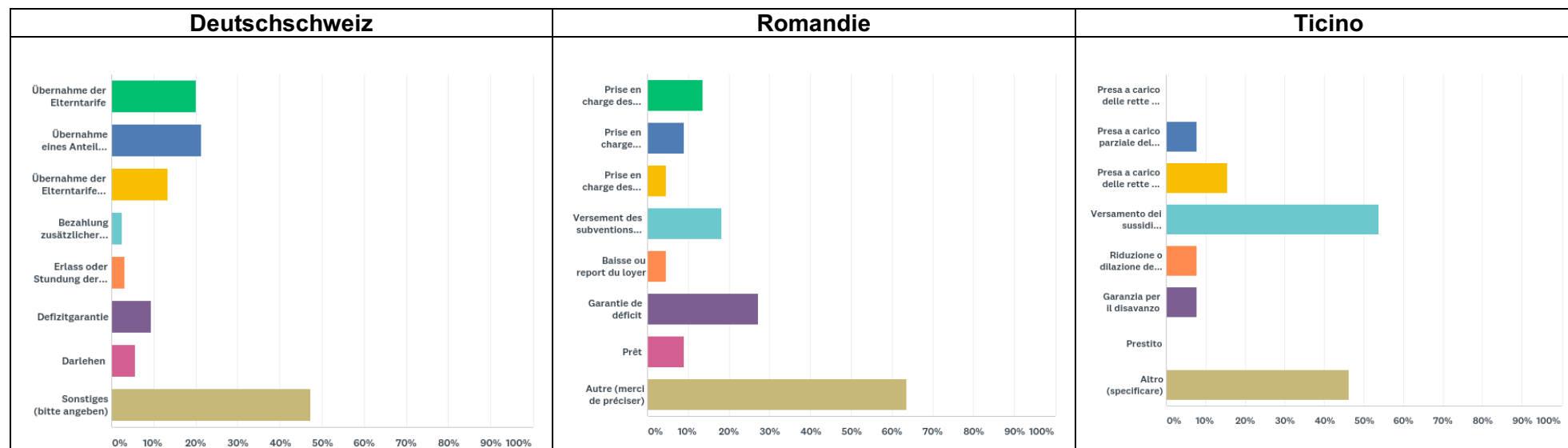
6. Finanzielle Unterstützungen durch die Gemeinden

Der Grossteil der Kinderbetreuungsinstitutionen erhielt weiterhin die Subventionen für die Kinder, die aufgrund eines Appells oder der Weisung des Kantons/der Gemeinde die Einrichtung nicht mehr besucht haben (83.3% erhalten Subventionen, 16.7% keine Subventionen). Diese Tendenz ist in allen drei Sprachregionen zu beobachten.

Weitere Finanzierungslösungen der Kantone sind auf folgende Bereiche verteilt (Tab. 3):

- Übernahme der Elterntarife (■)
- Übernahme eines Anteils der Elterntarife (■)
- Übernahme der Elterntarife abzüglich Einkünfte aus Kurzarbeit (■)
- Bezahlung der zusätzlichen Subventionen (■)
- Erlass oder Stundung der Miete (■)
- Defizitgarantie (■)
- Darlehen (■)

Hervorzuheben ist dabei, dass im Tessin vor allem zusätzliche Subventionen gesprochen wurden (leicht mehr als 50%). In der Romandie erhielt ein Drittel der Betreuungsinstitutionen eine Defizitgarantie (knapp 30%). In der Deutschschweiz konzentrierte sich die Unterstützung durch die Behörden auf die (teilweise) Übernahme der Elterntarife, je nachdem abzüglich Einkünfte aus der Kurzarbeit.



Tab. 3 Verteilung der staatlichen Unterstützung der Betreuungsinstitutionen

7. Mittelfristige Einschätzung der finanziellen Mittel

Aus der Selbsteinschätzung der Betreuungsinstitutionen ist zu erkennen, dass die Mehrheit ohne umgehende finanzielle Hilfe lediglich noch 1-3 Monate bestehen könnte (69.51%). Nur knapp ein Drittel schätzte, dass sie mehr als 6 Monate überstehen könnten. Erst wenige Einrichtungen mussten bereits Konkurs anmelden (0.5%).

Um betriebswirtschaftlich kurz- und mittelfristig weiter bestehen zu können, beantragte die überwiegende Mehrheit Kurzarbeit (58.2%), weitere hatten dies zum Zeitpunkt der Befragung in Planung (knapp 8%). Dabei ist festzustellen, dass im Tessin und in der Romandie nahezu alle Betriebe Kurzarbeit beantragt hatten (etwas mehr als 80% Tessin, 90% Romandie), während die Deutschschweizer Institutionen dies nur zu etwas mehr als die Hälfte gemacht hatten (knapp 60%).

Aus diesen Ergebnissen lässt sich schliessen, dass die Kurzarbeit für die Mehrheit der Betreuungsinstitutionen eine wichtige wirtschaftliche Absicherung darstellt. Zu bedenken gilt es, dass ein Grossteil der Kurzarbeit zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht (abschliessend) genehmigt wurde (ca. 70%). In der Deutschschweiz waren es fast die Hälfte (40%), die noch auf eine Zusage warteten, mehr als die Hälfte erhielten bereits im Vorentscheid eine Zusage (60%) – der positive Vorentscheid könnte (und ist gemäss Rückmeldungen von Betrieben nach der Umfrage zum Zeitpunkt der Berichterstellung) jedoch wieder amtlich revidiert werden. Etwas weniger erhielten eine Absage (ca. 7%). Im Tessin bekamen rund 70% eine Zusage, bei knapp einem Drittel waren die Anträge noch pendent (ca. 30%) und bei wenigen gab es eine definitive Ablehnung (etwas mehr als 5%).

8. Personalsituation

Was die Personalsituation in Kitas und SEB betrifft, bestand oft ein Überschuss an Mitarbeitenden, da weniger Kinder in der Einrichtung zu betreuen waren (in allen drei Sprachregionen ca. 60%). In der Deutschschweiz blieb die Personalsituation bei wenigen Einrichtungen (etwas mehr als 10%) unverändert, in der Romandie war dies bei knapp einem Viertel (ca. 25%) so. Die Situation, zu wenig Personal zu haben, tauchte kaum auf – in der Deutschschweiz und Romandie fielen 2-3%, im Tessin ca. 5% Mitarbeitende, die Krankheitssymptome aufzeigten, selber zu den besonders gefährdeten Personen gehörten oder bei der Betreuung der eigenen Kinder eingebunden waren, aus. Anders dagegen sah es bei den Tagesfamilien aus. Dort war bei knapp der Hälfte ein Ausfall des Personals zu verzeichnen, wenn die Betreuungsperson in der Tagesfamilie selbst oder eine im Haushalt lebende Person zu den besonders gefährdeten Personen gehörte.

9. Zusammenfassung

Mit der Ausrufung des Lockdowns ergaben sich einschneidende Folgen und Unsicherheiten für die familien- und schulergänzenden Betreuungsinstitutionen in der Schweiz. Einerseits bestand der Appell, die Kinder wenn möglich aus den Betreuungsinstitutionen zu nehmen und zuhause zu betreuen, andererseits sollten Betreuungsinstitutionen offen bleiben, insbesondere für die Eltern in systemrelevanten Berufen. Da die Umsetzung im Bereich der familien- und schulergänzenden Betreuung den Kantonen und Gemeinden oblag, entstand ein unübersichtlicher Flickenteppich an Massnahmen, da jede Behörde die Strategie des Bundes anders umsetzte.

Bei den befragten Kinderbetreuungsinstitutionen betreute die überwältigende Mehrheit der Kitas und Tagesfamilien deutlich weniger Kinder (Nachfragerückgang in 94% der Kitas und 83% der Tagesfamilien, vgl. Kap. 3). Daraus resultierte die existenzielle Frage: wer zahlt die finanziellen Einbussen? Die Mehrheit der Betreuungseinrichtungen stellte den Familien die Rechnung weiterhin gemäss ihrer Betreuungsvereinbarungen, auch wenn diese die Plätze nicht in Anspruch genommen hatten. Ungewiss sind die Folgen der Kündigungen auf die wirtschaftliche Lage der Betreuungseinrichtungen (vgl. Kap. 4).

Mehr als die Hälfte der an der Umfrage teilgenommenen Betreuungseinrichtungen in allen drei Sprachregionen beantragte Kurzarbeit (60% Deutschschweiz, 80% im Tessin, 90% in den welschen Kantonen, vgl. Kap. 7) zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen. Zum Zeitpunkt der Erhebung wartete noch die Mehrheit der Organisationen auf einen definitiven Entscheid.

Zur Deckung des Defizits hielten (und halten bis zum Zeitpunkt der Berichtserstellung) die Kantone ganz unterschiedliche Lösungen bereit: Von der partiellen Defizitgarantie, der Übernahme der Elternbeiträge bis hin zu keinerlei Unterstützung gab es alle Varianten. Klar ist, dass viele Kinderbetreuungsinstitutionen ihre «Überlebenschancen» ohne finanzielle Unterstützung auf nur 1-3 Monate schätzen (vgl. Kap. 7).

Mit der Wiedereröffnung der Schulen am 11. Mai 2020 wird sich in den Kinderbetreuungsinstitutionen unter Berücksichtigung der Schutzmassnahmen wieder schrittweise ein regulärer Betrieb einstellen. Kibesuisse wird die Folgen der COVID-19-Krise für die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung weiterhin engmaschig beobachten und weitere Umfragen erstellen.

Der Verband bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Teilnehmenden und Beteiligten der Befragung, die in dieser aussergewöhnlichen Zeit sich für die Kinderbetreuungsbranche aktiv und stark engagiert haben.

Alle Informationen und nützliche Dokumente zum kostenlosen Download erhältlich auf www.kibesuisse.ch/merkblatt/corona